

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 7

Artikel: Smart Defence, AirSea Battle und der Pacific Pivot. Teil 2

Autor: Fuhrer, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Smart Defence, AirSea Battle und der Pacific Pivot (2/2)

Dieser zweite Teil beschäftigt sich mit den Entwicklungen innerhalb der NATO, die im Bereich der Streitkräfteentwicklung als eine Art Katalysator für viele europäische Staaten dient.

Daniel Fuhrer

Die NATO beschloss bereits 2002 an ihrem Gipfel in Prag, dass sie ihre Streitkräfte «transformieren» möchte, um damit agiler und flexibler auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts reagieren zu können. Im sogenannten Prague Capabilities Commitment wurden Fähigkeiten eruiert, welche der Verbesserung bedurften, darunter Aufklärungs- und Überwachungsmittel, strategische Transportkapazität in der Luft und zur See sowie Luftbetankung.

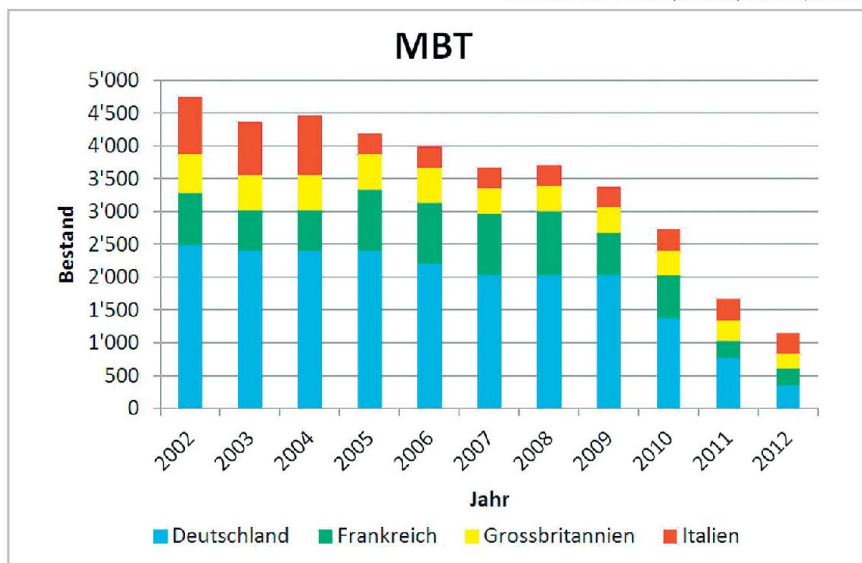
Am NATO-Gipfel 2006 in Riga wurde dann weiterführend die Comprehensive Political Guidance verfasst. Darin wurde festgehalten, dass die NATO über Fähigkeiten für Konflikte hoher und niedriger Intensität verfügen solle. Die NATO-Mitglieder stellten weiter die Anforderung an ihre Streitkräfte, Auslandseinsätze in grosser Distanz durchführen und sich vor ballistischen Waffen schützen zu können sowie auf NATO-Ebene Standardisierung und Interoperabilität sicherzustellen. Diese Absichtserklärung war natürlich stark von der ISAF-Mission beeinflusst, welche die NATO ab 2001 in Afghanistan führte

und welche ab 2003 kontinuierlich ausgeweitet wurde.

In den momentan wahrscheinlichsten Einsatzszenarien europäischer Streitkräfte spielen darum gut verlegbare und deshalb leichte effektive Truppen sowie Spezialeinsatzkräfte eine grosse Rolle, die dennoch ein grosses Kampfpotential haben. Deshalb sind die meisten europäischen Staaten auch dazu übergegangen, die grossen und schwerfälligen Truppenteile zur territorialen Verteidigung in kleinere und modulare Einheiten umzubauen. Auch im Bereich der Beschaffung erhielten Systeme zum Schutz der eigenen Truppen gegen improvisierte Sprengsätze und Mörserangriffe, luftmobiles Material, Kommunikationssysteme mit grosser Reichweite, die Vernetzung von Sensoren und Effektoren sowie präzise Waffen zur Vermeidung von Kollateralschäden zunehmend Priorität.

Gleichzeitig bewirkte die Wirtschaftskrise vor allem in Europa drastische Kürzungen im Bereich der Verteidigung und der Rüstungsbeschaffung.

Bestandsentwicklung im Bereich Kampfpanzer (MBT). Quelle: The Military Balance
Illustration: Fuhrer/Irman/Kohler, MILAK



Ein prägendes Beispiel war der britische Strategic Defence and Security Review (SDSR) aus dem Jahre 2010, welcher drastische Kürzungen in allen Teilstreitkräften vorsah. Die Royal Navy verlor in der Folge den Träger Ark Royal¹ und die Harrier-Flotte, womit auf eine seegestützte Angriffsfähigkeit aus der Luft bis zur Inbetriebnahme der Kombination Queen Elizabeth-Träger und F-35 verzichtet wird. Die Inbetriebnahme der beiden neuen Flottenträger wurde im SDSR auf 2016/2020 verschoben und neu der Einbau von Katapulten geplant. Dieser Entscheid wurde mittlerweile rückgängig gemacht, wobei aber weiterhin unklar ist, ob sich Grossbritannien beide Träger im aktiven Dienst leisten können wird. Im Bereich der gepanzerten Fahrzeuge werden zwischen 35 und 40 Prozent des Bestandes eingemottet.²

Smart Defence und die Connected Forces Initiative

Am NATO-Gipfel in Lissabon (2010) legte die NATO nach 1999 erstmals wieder ein Strategiekonzept vor (Active Engagement, Modern Defence). Darin wurden drei hauptsächliche Aufgaben der Allianz genannt: die kooperative Sicherheit, die kollektive Verteidigung und das Krisenmanagement.³ Die NATO nahm damit die Entwicklungen in der globalen Sicherheitspolitik, welche sich seit dem 11. September 2001 aus westlichem Blickwinkel stark verändert hat, als Ausgangslage. In Lissabon stellte die NATO fest, dass die Allianz «effektiver, effizienter und flexibler» werden musste (wobei die Finanzkrise hier sicherlich nachgeholfen hatte).⁴

In der offiziellen Erklärung zum letztjährigen Gipfel in Chicago wurde das Strategie-Konzept von 2010 bestätigt. Zudem wurde in einer weiteren Erklärung zur Thematik der Capabilities dargelegt, wie sich die NATO die Zukunft ihrer Streitkräfte mit Horizont 2020 vorstellt. Zum Schlagwort wurde dabei die sogenannte Smart Defence, die eine Priorisierung unabding-

barer Fähigkeiten, eine Spezialisierung der Nationen und eine verstärkte Kooperation im Bereich Fähigkeitserhalt vorsah.⁵ Daraus abgeleitet startete NATO-Generalsekretär Rasmussen zudem die Connected Forces Initiative, welche mehr Ausbildung und Training, mehr Übungen und die verbesserte Nutzung von Technologien in Aussicht stellt.⁶

Die NATO gibt im Rahmen der Smart Defence auch unverhohlen zu, dass es hier primär um die bessere Nutzung mittlerweile karger Finanzen geht. Doch gleichzeitig scheint immer häufiger auch der Wille zu fehlen, sich trotz bescheidener Mittel für die gemeinsame Sicherheit ein-



Eine EA-18G Growler der U.S. Navy manövriert in Aviano (Italien), bewaffnet mit Flugkörpern zur Bekämpfung gegnerischer Luftabwehrsysteme. Bild: U.S. Air Force

zusetzen. Es stellt sich die Frage, ob bei zunehmender Spezialisierung der Fähigkeiten der einzelnen Mitgliedsstaaten nicht auf der einen Seite die quantitativen⁷ Fähigkeiten verloren gehen, und auf der anderen Seite das Risiko zunimmt, dass die NATO ohne bestimmte Länder gar nicht mehr fähig ist, eine Operation in der Größenordnung einer Intervention (zum Beispiel Allied Force, 1999) durchzuführen. Auch haben einzelne wichtige Staaten massiv an militärischem Potential eingebüsst: Grossbritannien könnte heute nicht mehr mit einer Panzerdivision im Irak einmarschieren (2003), geschweige denn die Falkland-Inseln zurückerobern (1982).

Schlüsse aus der Operation Unified Protector

Die Folgen der Einsparungen im Verteidigungsapparat Europas wurden 2011 im Rahmen der NATO-geführten Luftoperationen über Libyen evident; die Mängel werden aber grösstenteils negiert. Ohne die Unterstützung der USA – in den ersten drei Kriegswochen mit Kampfeinsätzen und danach logistisch sowie mit Nischenfähigkeiten – wäre die Intervention

rein von den verfügbaren Fähigkeiten und Kapazitäten her unmöglich gewesen. Die USA griffen strategische Ziele mit Langstreckenbomben und Cruise Missiles an und besorgten die Luftbetankung sowie den gesamten Bereich der elektronischen Kriegführung inklusive Lagebild und Aufklärung. Dass französische Dassault Rafale und britische Tornado ebenfalls Abstandswaffen zum Einsatz brachten, entspricht dabei eher einer PR-Aktion. Die wenigen angegriffenen Ziele, der Abbruch von Missionen wegen Bedenken in Bezug auf Kollateralschäden und der immense Aufwand sprechen Bände. Die Europäer verfügen kaum mehr über die wichtigen Nischenfähigkeiten. Fast inexistent sind die europäischen Kapazitäten in Bereichen wie der Rettung abgeschossener Piloten im feindlichen Gebiet (Combat Search and Rescue, CSAR), der Unterdrückung feindlicher Luftabwehr (Suppression of Enemy Air Defence, SEAD) und prominent in den gemäss NATO-Dokumenten explizit zu verbessernden Bereichen wie der Aufklärung im ganzen Spektrum sowie der Luftbetankung.⁸ Aufsehen erregte zudem der Umstand, dass gewissen europäischen Staaten nach einigen Wochen die Präzisionsmunition ausging und sie sich vor Ort aus US-amerikanischen Magazinen bedienen mussten.⁹

Wie smart ist die Smart Defence?

Trotz verschiedentlichen Absichtserklärungen und Projekten innerhalb der NATO (und auch der EU, die stärker mit der NATO zusammenarbeiten will) hinterlässt Unified Protector nüchtern betrachtet nur einige wenige positive Lehren. Das unentschlossene Handeln der NATO, die anschliessende unkoordinierte Intervention (vor allem zu Beginn, als verschiedene Länder individuell ihre Staatsbürger evakuierten), die massiven Fähigkeitsdefizite und die mangelnde Durchhaltefähigkeit (sowohl politisch als auch militärisch-technisch) weisen auf eine fruchtlose und eher diminuierende «Transformation der Streitkräfte» in Europa hin. Möglicherweise ging die Streitkräftebildung infolge der Finanzkrise auch schlicht in eine völlig andere Richtung als geplant. Generell wird die Wehrpflicht abgeschafft oder ausgesetzt; damit verkümmert eine personelle und vor allem geistige Ressource. Nationale militärische Fähigkeiten werden zugunsten einer «gemeinsamen» Lösung zusammengeschrumpft, was aber zurzeit trotz verschiedener Projekte, Ini-

tiativen und Militärstäbe nur sehr lose gesteuert vonstatten geht.

Dennoch sind Ansätze des sinnvollen Umbaus zu erkennen. So hat Deutschland seine ersten Drohnen des Typs Euro Hawk¹⁰ in Dienst gestellt und führt mit den Schützenpanzern Puma und Boxer leistungsfähige Systeme in genügenden Stückzahlen ein. Grossbritannien baut zwei neue Flugzeugträger und der Transporter Airbus A400M befindet sich (nach erheblichen Problemen in der Finanzierung, der technischen Entwicklung und der Auslieferung) in der Flugerprobung. Es scheint, als seien sich auch die europäischen Regierungen bewusst, dass bestimmte Fähigkeiten trotz des bestehenden Friedens in Europa auch in Zukunft vonnöten sind. Denn die USA werden zwar Europa weiter zur Seite stehen, aber ihr Fokus hat sich offensichtlich verlagert. ■

- 1 Einer von drei leichten Trägern der Invincible-Klasse. Das Typschiff war schon 2005 ausser Dienst gestellt worden, bleibt noch die HMS Illustrious.
- 2 Vgl. u. a. Wall, Robert: U.K. Cuts Aircraft Fleets in Strategic Review, in: Aviation Week, Oct 19, 2010.
- 3 Der Begriff «Krise» steht in diesem Zusammenhang für ein Ereignis politischer, militärischer oder humanitärer Natur, dem durch ein internationales Eingreifen beizukommen ist.
- 4 Active Engagement, Modern Defence: Strategic Concept for the Defence and Security of the Members of the North Atlantic Treaty Organisation, Lissabon, 2010.
- 5 Summit Declaration on Defence Capabilities: Toward NATO Forces 2020, 20 May 2012.
- 6 Vgl. hierzu auch: Vicente, Adérito R.: NATO's Connected Forces initiative: A Critical Appraisal, in: Atlantic Voices, Volume 2, Issue 11, November 2012.
- 7 Also auch die Durchhaltefähigkeit, die bei Berufsheeren mit geringeren Mannschaftsbeständen und immer weniger verfügbarem Equipment stark in Mitleidenschaft gezogen wird.
- 8 Dazu u. a. A troubling victory, in: Economist, Vol. 400 Issue 8749, September 2011, S. 58–59; Barry, Ben: Libya's Lessons, in: Survival: Global Politics and Strategy, 53:5, 2011, S. 5–14.
- 9 Vgl. Tirpak, John A.: Lessons From Libya, in: Air Force Magazine, December 2011, S. 34–38 und Cenciotti, David: Air Power over Libya: The final analysis, in: Combat Aircraft, March 2012, S. 38–43.
- 10 Wobei die Drohne in die Kritik geraten ist, da sie ohne technische Modifikationen nicht in zivilem Luftraum fliegen darf, vgl. u. a. Köhn, Rüdiger: Dem Unternehmen Euro Hawk droht das Aus, in: FA.Z., 20.05.2013.



Hptm
Daniel Fuhrer
MA UZH
MILAK/ETHZ
8132 Hinteregg